

Litauen

Jagdliche

Perle

im Baltikum

Sümpfe, Moore, nordische Mischwälder und ein buntes Spektrum an Schalenwildarten sind Litauens Zutaten für ein jagdliches Potpourri, das Jägerherzen höher schlagen lässt ...

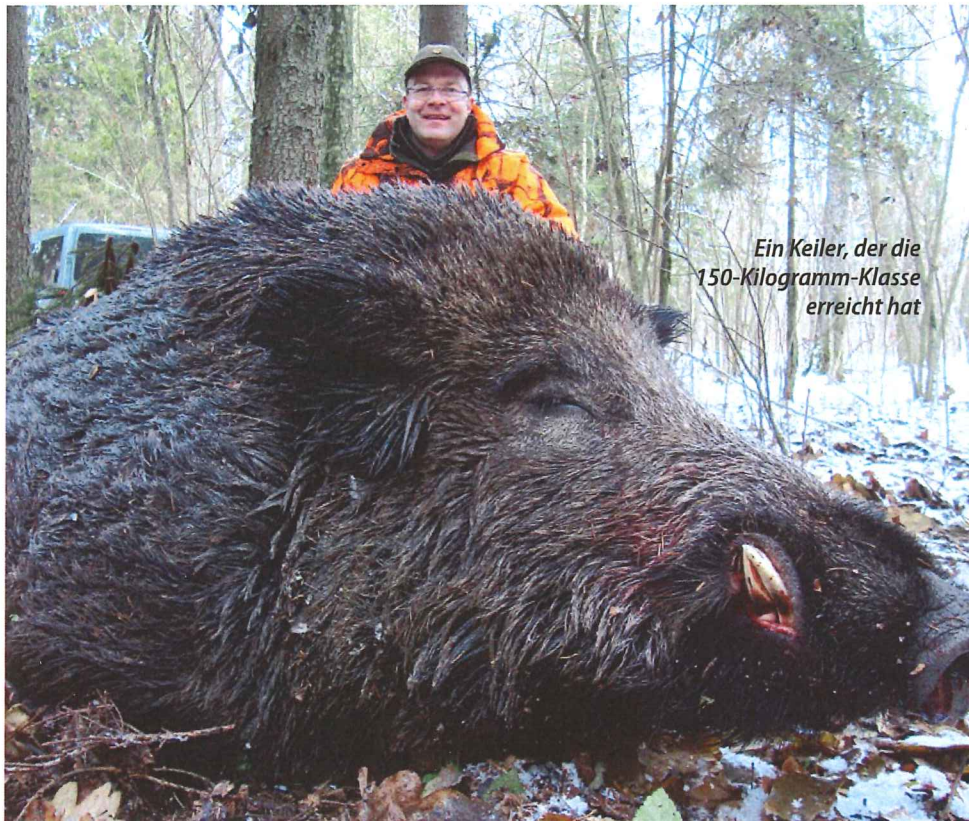
Unter meinen Jagdschuhen quatscht der triefnasse Untergrund. Noch etwa 200 Meter liegen vor mir, dann habe ich meinen Drückjagdbock erreicht. 4 Stufen nach oben, das aufgestellte Sitzbrett eingelegt, die Büchse fertiggemacht und dann erst einmal 360 Grad in die Runde geschaut. Ja, ich darf hier in alle Richtungen schießen, sagte mir mein Ansteller Kornelius. Der nächste Schütze würde erst 300 Meter Luftlinie entfernt hinter einer Waldkante stehen.

Dr. Karl-Heinz Betz

Vor mir eine Fichtengruppe von ungefähr einem halben Hektar. Nach links öffnet sich das flache Gelände ein wenig. Hell leuchtet das dürre, hohe Altgras. Dazwischen Aspen und Birken. Dann ein tiefer Graben, an dessen Rand eine zerfahrene Fahrspur an meinem Sitz vorbeiführt. In meinem Rücken eine Art Dichtung aus Weiden, Aspen und vor allem Haselnuss.

Es hat die ganze Woche geregnet. Viele Stellen des Reviers stehen unter Wasser. Eine Knochenarbeit für die Treiber. Doch vorteilhaft für den Jäger: Das Wild kündigt sich zeitig durch Platschen und Plantschen an. Hier oben ist es aber trocken, beinahe gemütlich. Auf dem Drückjagdbock habe ich trotz meiner nassen Sohlen festen

Litauen



Ein Keiler, der die 150-Kilogramm-Klasse erreicht hat



Die Treiber nehmen Aufstellung



Ein dreieckiger Drückjagdbock – typisch für so manches litauische Revier



Stand, denn der Boden ist mit feinem Maschendraht benagelt.

Erst Geplätscher, dann Anblick

Und dann platscht es wirklich in der Ferne. Das Plantschen wird lauter, kommt näher. Das muss stärkeres Wild sein! Jetzt bricht es schon in der Nähe rechts vor mir. Ich mache mich fertig, mein Atem geht automatisch schneller...

Kleine Zwischenstrecke während einer Drückjagd

Plötzlich teilen sich die Büsche, und auf 50 Schritte taucht keine Rotte Sauen oder Rotwild auf, sondern ein Elchtier mit Kalb. Beide dürfen passieren, da Elchwild heute tabu ist. Welch ein Anblick! Von Jahr zu Jahr wird in Litauen mehr Elchkahlwild auf Drückjagden freigegeben. Die Gesamtstrecke für 2018/19 liegt aktuell bei 3.123 Stück. Nur heute sind sie leider nicht frei!

Danach eine Viertelstunde nichts. Doch dann aus den Fichten kein Geplätscher, sondern das typische Geräusch des Anstreichens von Fichtenzweigen an Wildkörper. Wieder beschleunigt sich mein Puls. Immer näher kommt das feine Rauschen. Die Büsche zeigt in die vermeintliche Richtung. Gleich muss das Wild, was immer es auch ist, das Ende der Deckung erreicht haben. Und dann überfällt eine dicke Sau den Fahrweg. Ein kurzer Blick durchs Zielfernrohr auf die Bauchlinie: Ja, da ist ein leichter Höcker, also Pinsel, sprich männlich – Schuss. Krachend verschwindet der Basse im Haseldickicht. Ruhe!

Es vergehen noch 30 Minuten. Bis auf einen unerreichbaren Fuchs im Altgras passiert nichts mehr. Von Weitem höre ich Kornelius, meinen Ansteller, rufen: „Finish!“ – Ich warte, bis er meinen Stand erreicht hat. Gemeinsam gehen wir zum vermeintlichen Anschuss – nichts! Aber hier steht die Fährte des Keilers am Rande der matschigen Fahrspur und führt uns in das Stangengewirr der Haselnussdickung: 10, 20, 30 Meter, dann liegt er mausetot vor uns – eine gewaltige Sau, sicher über 100 Kilo.

Kornelius grinst „*This boar isn't too old!*“ Ich umkreise den Wildkörper, schaue ins Gebrech und sehe nicht nur recht schwache Waffen, sondern auch die mittleren Schneidezähne des Unterkiefers, die weit länger sind als die benachbarten: Überläufer! Wie sich später herausstellte, brachte er aufgebroschen 115 Kilogramm auf die Waage!

So oder so ähnlich verlaufen die Treiben auf litauischen Drückjagden. In Top-Reviere steht kein Jäger mehr am Boden. Im Präsidentenrevier der Forstdirektion *Panevėžys* [sprich Paneweschis] sind die Dreiecks-Drückjagdstände sogar mit verlängerten Eckpfosten ausgestattet, sodass bei Regen oder Schneefall eine mitgeführte Dreiecksplane Schutz gewährt.

Streckenstatistik

In dem erwähnten Revier habe ich über 10 Jahre bis zu zweimal pro Saison gejagt und auch Statistik geführt. Die Strecken der dort abgehaltenen 4-Tage-Drückjagden bewegten sich bei Jägergruppen von 12 bis 18 Teilnehmern zwischen 63 und 151 Stück Wild, wobei der Sauenanteil immer zirka zwei Drittel der Gesamtstrecke betrug.

Das dauerte bis zum Sommer 2017: Dann erreichte die Afrikanische Schweinepest auch die Reviere um *Panevėžys* mit fürchterlichen Konsequenzen. Der Sauen-

bestand brach fast gänzlich zusammen – hin und wieder wurden nur noch vereinzelt, sehr starke Stücke gesichtet.

Auf der Drückjagd im November 2017 erlegten wir lediglich 23 Sauen, erreichten aber immer noch eine Strecke von 84 Stück Wild! Im Dezember 2018 bejagten wir dort auf dem Ansitz nur noch Rot- und Damwild,

auf den manchmal freigegebenen Wolf zu Schuss kam, wird so etwas in seinem Jägerleben nicht vergessen.

Übrigens: Litauen gibt als EU-Land jedes Jahr ein bestimmtes Kontingent an Wölfen frei. Im Jagdjahr 2018/19 waren es 60. Nach Erfüllen dieses Abschusses werden dann noch einmal 50 freigegeben, also insgesamt

Ein für litauische Verhältnisse sehr guter Damschäufler aus Krekenava, dem Regierungsrevier in der Oberförsterei Panevėžys



Fotos: Dr. Karl-Heinz Betz

allerdings mit einem hervorragenden Ergebnis. Denn der Rot- und Damwildbestand hat in den vergangenen Jahren erheblich zugenommen. Mit 8 Jägern schossen wir in 3 Tagen immerhin 45 Stück Wild.

Aber es ist nicht nur die Menge der erlegten Stücke, die den Charme von *Panevėžys* ausmacht. Wer einmal neben den erwähnten Wildarten bei tiefem Schnee eine Herde Wisente dicht am Stand hat vorbeidonnern sehen, den sich drückenden Luchs am Waldrand beobachten durfte oder sogar

110! Die 60 waren bereits Anfang November 2018 erlegt.

In fast allen Landesteilen des kleinen baltischen Staates ist das Rotwild im Aufschwung. Die Jahresstrecke überschreitet mittlerweile die 10.000! Dabei steigt auch die Qualität der Hirsche. In der Forstdirektion *Panevėžys* kommen jedes Jahr 7 bis 10 Geweihte zur Strecke, deren Trophäengewichte zwischen 8 und gut 10 Kilogramm liegen. Die Brunft zieht sich vom 10. September bis manchmal Anfang Oktober hin.

Litauen

Rotwildbrunft

Ich kann mich noch gut an ein bemerkenswertes Spätbrunft-Erlebnis in diesem Revier erinnern: morgens im ersten Licht am 5. Oktober. Es hatte gefroren, die grünen Blätter der Eschen waren über Nacht zu Boden gefallen. Ein Hirsch meldete ziemlich resolut auf einem riesigen Grünlandschlag.

Im dichten Nebel pirschten wir ihm entgegen, immer die Deckung der Feldrandbüsche nutzend. Dann sahen wir ihn. Ich war deshalb begeistert, weil er auf den ersten

Blick völlig endenarm wirkte. Eine Rarität! Auf der rechten Seite Achter, auf der linken Eissprossenzehner. 7., 8. Kopf schätzten wir. Das hatte was! Er stand gut 100 Schritte draußen im offenen Feld. Nach dem Schuss brach er nach wenigen Gängen zusammen.

Mit meinem Jagdführer Antanas ging ich nach einer recht kurzen Wartezeit zum Hirsch. Die Stangen wirkten aus der Nähe noch ein wenig kompakter. Eine wirklich seltene Trophäe, die später 7,5 Kilo auf die Waage brachte. Inzwischen hatte der Wind ein wenig aufgefrischt. Ich suchte Deckung

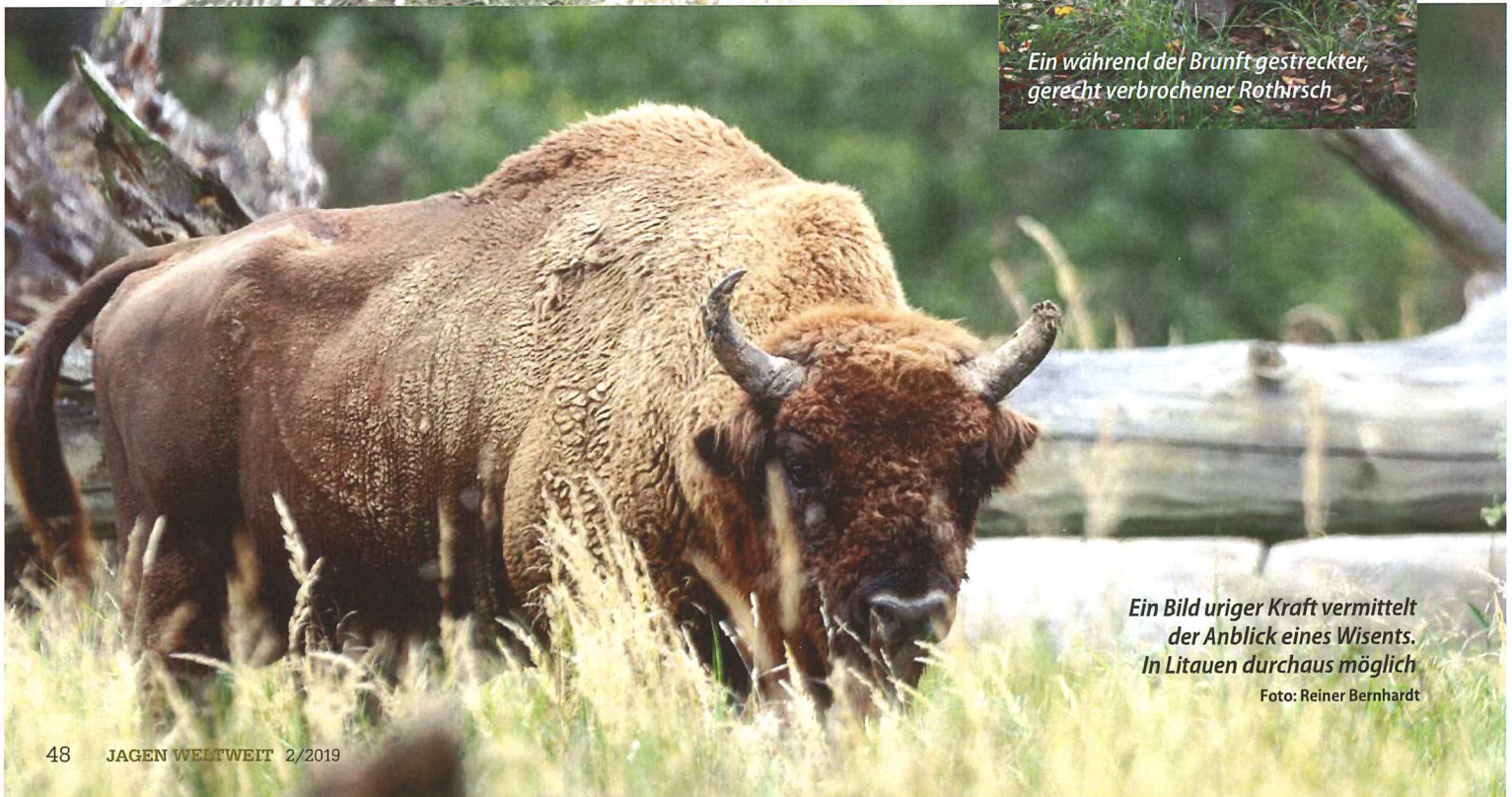
Typisches Landschaftsbild in Litauen: Vorfluter gibt es hier reichlich. Oftmals sind sie vom Biber besiedelt

Foto: Arndt Bunting

Ein erfolgreicher Jagdtag wird mit Streckelegen bei Fackelschein beendet



Ein während der Brunft gestreckter, gerecht verbrochener Rothirsch



Ein Bild uriger Kraft vermittelt der Anblick eines Wisents. In Litauen durchaus möglich

Foto: Reiner Bernhardt



und kauerte mich deshalb hinter den erlegten Hirsch auf den Boden, während Antanas den Wagen holte. Er mochte vielleicht 5 Minuten fort sein, als sich aus dem inzwischen weniger dichten Nebel ein Hirsch löste und schnurstracks auf den erlegten Artgenossen zusteuerte, hinter dem ich ja hockte.

Ich fand das anfangs sehr belustigend, bis zu dem Moment, als dieser recht starke Recke nur noch 10 Schritte entfernt war. Ich hatte es in Polen mehrfach miterlebt, dass erlegte Hirsche von Rivalen angenommen und geforkelt worden waren. Dieses Schicksal drohte wohl offenbar auch meiner Beute – und mir!

Wie von der Tarantel gestochen fuhr ich in die Höhe und begann wild zu gestikulieren. Erst einmal schien das den Hirsch überhaupt nicht zu beeindrucken. Doch dann, nur noch 6 Meter entfernt, begriff er wohl, dass ich nicht Teil des am Boden liegenden Recken war, sondern eventuell eine Bedrohung. Er verhoffte, wendete und trollte davon...

Typisch Litauen

Es gibt ein paar Charakteristika, die fast allen litauischen Revieren eigen sind: Das Land ist flach wie ein Brett, ausgenommen von wenigen Flüssen, die sich tiefer in die Landschaft gefressen und ein paar Abbruchkanten geschaffen haben. Geschlos-



sene Waldungen treten lediglich im Süden des Landes auf. Ansonsten wechseln mehrere 100 Hektar große Waldkomplexe mit landwirtschaftlichen Flächen. Brachen sind in den letzten Jahren selten geworden.

Das gesamte Land ist durchzogen von gewaltigen Entwässerungsgräben, die bis zum Ende der sowjetischen Besatzung gepflegt wurden. Heute wachsen sie zu mit

Weiden und Aspen. Oder der Biber hat Einzug gehalten, staut das Wasser mittels gewaltiger Dämme und macht die fast immer parallel zu den Gräben verlaufenden Feldwege häufig unpassierbar. Jedes Jahr werden einige der Dämme mit großem Aufwand entfernt, nur um wenige Monate danach von den Nagern wieder restauriert zu sein.



**Der Gastjäger kann es kaum fassen:
Sein abnormer Bock bringt es auf ein
Gehörngewicht von fast 400 Gramm**

Biber werden in Litauen übrigens bejagt und gegessen, häufig auch geräuchert. Auf den Drückjagden werden die Großnager freigegeben. Oft sitzt man direkt neben einem dieser Vorfluter, und mehr als einmal tauchte unerwartet Meister Bockert auf, um Aspenzweige in seine Burg mit Unterwassereingang zu zerren.

Wie erwähnt, sind nur wenige dieser Gräben heute noch frei. Sollten sie kein Wasser führen, eignen sie sich hervorragend, in ihrer Deckung Wild anzugehen, besonders natürlich im offenen Feld.

Auf den großen Feldflächen zwischen den Wäldern fühlt sich das Rehwild wohl. Zum Teil zeigen sie – speziell im Winter – typische Charakteristika von Feldrehen. Die Wild-

INFO

Jagdreiseland Litauen

Größe: Litauen besitzt knapp 20 Prozent der Fläche Deutschlands. Die Jagdfläche beträgt mehr als 2 Drittel der Landesfläche

Jägerzahl: 32.000

Kommunikation: Englisch oder Russisch (soweit man kein Litauisch spricht)

Klima: gemäßigt; von der Ostsee beeinflusstes Wetter, im Winter aber häufigere und tiefere Minustemperaturen als in Deutschland

Ausrüstung: Je nach Jagdart normale Pirsch- oder Ansitzkleidung. Auch auf Minustemperaturen eingestellt sein (Wetterbericht!).

Oft stehen die Reviere nach längeren Regenfällen unter Wasser, sodass gefütterte Gummistiefel angebracht sind. Ansonsten das, was man auch zu Hause bei sich hat: Sitzstock, Taschenlampe, Strickmütze (oft bequemer als ein steifer Hut)

Waffen: Repetierer oder Doppelbüchsen mit Jagdkalibern, wie 9,3x74R, .30-06 oder .308 sind ausreichend

Jagd für Ausländer (Jagdgäste): Sie findet in der Regel in staatlichen Oberförstereien statt, die ihre Abschusslizenzen vom Ministerium in Vilnius erhalten. Drückjagden sind hervorragend organisiert, da fast alle litauischen Reviere über langjährige Erfahrungen verfügen. Zu empfehlen sind Gruppen nicht unter 10 bis 12 Schützen. Die Treiben sind aufgrund der Revierstrukturen und dem Bemühen, auch Rotwild auf die Strecke zu bekommen, relativ groß und müssen entsprechend abgestellt werden.

Die Qualität der Einzeljagden auf Rot-, Dam- und Schwarzwild hängt – wie überall – nicht nur von den Wildbeständen, sondern von den Qualitäten der Jagdführer ab, die in staatlichen Revieren meistens professioneller arbeiten als in den Jagdgenossenschaften

Trinkgelder: Sie liegen im Ermessen der Jäger oder Jägergruppen, sind freiwillig, werden aber erwartet. Bei Drückjagden liegt man bei 10 Euro je Treiber und Tag richtig. Für den Jagdleiter sind 50 Euro pro Tag die untere Grenze. Bei Einzeljagden liegt man mit 100 Euro nach Erlegen eines Trophäenträgers im Mittelfeld. Ist man im Forsthaus untergebracht, sind für den gesamten Aufenthalt 100 Euro für die Küche nicht zu viel. Bei Hotelunterkünften ist abzuwägen

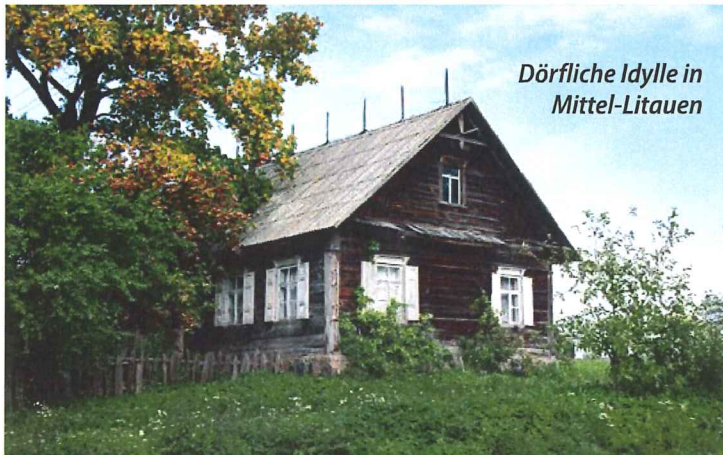
KHB



**Ist der Abschussplan noch nicht erfüllt,
wird auch Elchkahlwild freigegeben.
Hier ein erfolgreicher Jäger mit Elchkalb**



● Jagdgebiet Panevėžys



Speise- und Aufenthaltsraum mit Kamin und Trophäen im Jagdhaus Krekenava

brettgewichte liegen bei über 20 Kilo aufgebrochen. Rehkronen von über 400 Gramm sind keine Seltenheit, 500 Gramm und mehr kommen vor. Besonders reizvoll war für mich dort immer die Blattjagd – ab dem 5. August. Oft stehen dann noch ein paar Getreideschläge, sodass das Blatten im Feld sehr erfolgreich sein kann. An Kahl-schlägen mit Pioniervegetation oder im Wald mit kniehohem Unterwuchs wird der Jäger immer Erfolg haben. Ich erinnere mich sehr gut an einen solchen Kahlschlag: Ich blattete – angelehnt an einen Holzstapel –, und es sprangen nach wenigen Strophen 3 Böcke.

Richtlinien

Für jeden Abschuss – natürlich auch durch Jagdgäste – muss eine vom Ministerium in Vilnius erteilte Lizenz vorgehalten werden. Zuwiderhandlungen werden empfindlich bestraft und führen zum Ausschluss von der Jagd.

Auf Drückjagden dürfen grundsätzlich keine Trophäenträger geschossen werden. Das erfordert sehr genaues Ansprechen, wenn z. B. Rehwild freigegeben wird. Liegt ein Bock, ist für den

Übeltäter „Hahn in Ruh“! Er kommt nicht mit einer erhöhten Abschussgebühr – wie etwa in Polen – davon.

Neben den staatlichen Revieren gibt es – wie überall im ehemaligen Osten – Jagdgenossenschaften, in denen vor allen Dingen die 32.000 litauischen Jäger weidwerken. Für Gastjäger sind ausschließlich die gut 300 staatlichen Reviere zu empfehlen, die 26 Forstdirektionen unterstehen. Doch auch bei denen gibt es gewaltige Unterschiede.

Relativ selten hat die Qualität etwas mit der Biotopstruktur zu tun, denn die ist fast überall im Lande ähnlich. Vielmehr besteht eine sehr enge Beziehung zum jagdlichen Management. Es gibt Reviere, die schnelles Geld verdienen wollten und deshalb zum Beispiel die Anzahl der Drückjagdtage pro Saison drastisch erhöht hatten, was natürlich zu Lasten der Qualität ging.

Um Reinfälle – ganz gleich bei welcher Art von Jagd – zu vermeiden, erkundigt man sich am besten bei renommierten Jagdvermittlern, die Kundenreferenzen an Interessierte weiterleiten oder Kontakte zu erfahrenen Litauenjägern vermitteln können.

Die Anreise nach Litauen ist nach den Grenzöffnungen erheblich einfacher geworden: Mit dem eigenen Auto kann beispielsweise über Polen angereist werden, was mittlerweile viele Jäger nutzen, weil man einfach mehr Ausrüstung mitnehmen kann. Auf dem Weg werden nicht einmal mehr die Waffen an den Grenzübergängen überprüft – der Jäger bleibt auf EU-Terrain – ein Riesenvorteil.

Je nach Lage des gebuchten Revieres ist es möglich, entweder in die Hauptstadt Vilnius zu fliegen oder aber nach Riga, der Metropole Lettlands, zu der es von Deutschland aus sehr viel bessere Flugverbindungen gibt. Die Transfers in die entsprechenden Reviere werden von den Oberförstereien organisiert. Wer in der Nähe der Ostseeküste – beispielsweise im Revier Kretinga bei Klaipeda (Memel) jagt, kann auch mit dem Flieger über Kopenhagen anreisen und landet nur 10 Minuten vom Revier entfernt auf dem kleinen Flughafen Klaipedas.

Eines ist so sicher wie das Amen in der Kirche: Zur Bock- oder Hirschjagd-Saison sind die Reviere weniger überlaufen als in anderen Jagdländern. Bei den Winterjagden sollte man neben Drückjagden in den Toprevieren auch einmal die Einzeljagd versuchen – die Erlebnisse werden nachhaltig sein. 🐾